

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 8-12½ und 14½-18 Uhr. Sprechstunden der Schriftleitung von 18-19 Uhr. Sammelruf 3851-53. Postfach Bonn Nr. 18 672. Bankverbindungen: Reichsbank Girokonto, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank, Volksbank, alle in Bonn.

Donnerstag, 20. Juli 1944
Verlag und Druck: Bonner Nachrichten Hermann Reuser, R.-G. Bonn
Geschäftsstelle und Schriftleitung
Bonn, Bahndorfsstraße 12
Annahmestellen
für Bezugs- und Anzeigen:
Godesberger Nachrichten ... Bahndorfsstraße 12
Siegburger Nachrichten ... Bahndorfsstraße 12
Euskirchener Nachrichten ... Bahndorfsstraße 12
Coblenz ... Bahndorfsstraße 12
Köln ... Bahndorfsstraße 12
Münster ... Bahndorfsstraße 12
Paderborn ... Bahndorfsstraße 12
Regensburg ... Bahndorfsstraße 12
Trier ... Bahndorfsstraße 12
Worms ... Bahndorfsstraße 12
Zürich ... Bahndorfsstraße 12

Bedeutungsvoller Auftrag für Gauleiter Grohé

Vom Führer zum Reichskommissar für die besetzten Gebiete von Belgien und Nordfrankreich ernannt - Die Militärverwaltung wurde am 18. Juli durch Zivilverwaltung ersetzt - General der Infanterie Graf Wehrmachtsbefehlshaber

Berlin, 20. Juli. (dnb) Durch Erlass des Führers vom 18. Juli 1944 ist die bisherige Militärverwaltung in Belgien und Nordfrankreich durch eine Zivilverwaltung ersetzt worden, an deren Spitze der Reichskommissar für die besetzten Gebiete von Belgien und Nordfrankreich steht. Zum Reichskommissar für die besetzten Gebiete von Belgien und Nordfrankreich hat der Führer den Gauleiter Grohé ernannt. Für den zu Nordfrankreich gehörigen Teil des Gebietes wird ein besonderer, dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete von Belgien und Nordfrankreich unmittelbar unterstehender Zivilkommissar bestellt werden.

Mit dieser Neuregelung ist die Dienststelle des Militärbefehlshabers in Belgien und Nordfrankreich in Fortfall gekommen. Dem Militärbefehlshaber oblag vorher die Verwaltung des ihm unterstehenden Gebietes auch die Ausübung der militärischen Hoheitsrechte in ihm. Die Ausübung dieser Rechte wird künftig durch den Wehrmachtsbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich erfolgen. Zum Wehrmachtsbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich hat der Führer den General der Infanterie Graf Wehrmachtsbefehlshaber ernannt. Am 18. Juli hat der bisherige Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich Generaloberst von Falkenhäuser in Brüssel die Geschäfte des zivilen Bereichs des neuen Reichskommissars Gauleiter Grohé und die Geschäfte des militärischen Bereichs dem General der Infanterie Graf Wehrmachtsbefehlshaber übergeben.

Der Nationalsozialistische Gaubienst Köln-Nachrichten teilt zu dieser Meldung mit: Gauleiter Staatsrat Grohé bleibt auch nach seiner Ernennung zum Reichskommissar für Belgien und Nordfrankreich Gauleiter des Gau Köln-Nachrichten. Seine ständige Vertretung als Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar des Gau Köln-Nachrichten ist der stellvertretende Gauleiter Richard Schaller (MdB) aus.

Zu der Ernennung des Gauleiters Staatsrat Grohé zum Reichskommissar für Belgien und Nordfrankreich schreibt das Gauorgan „Westdeutscher Beobachter“: Ein Nationalsozialist, der schon in der Frühzeit der Bewegung sein ideales und praktisches Können geschmeidig hat, eine von Grund auf kompromisslose Kampferfahrung, ein auch in schwierigsten Lagen vielfach bewährter politischer Soldat des Führers, ist von Adolf Hitler in einem Augenblick auf einen bedeutungsvollen Posten berufen worden, in dem sich entscheidungsträchtige Ereignisse zu ihrem Höhepunkt hin entwickeln. Im Westen nimmt die Invasionsfront immer härtere Stride an, im Süden und vor allem im Osten wächst der Druck des Gegners, der jetzt alles auf eine Karte setzt, um möglichst rasch zum erprobten Ziel zu gelangen; die Heimat aber steigert ihre Kräfte, um das Zurückgehen für die letzte Entscheidung zu verstärken und zu beschleunigen. Wehr denn es muß heute der Grundantrieb unseres gesamten Handelns immer nachdrücklicher vom politischen Impuls bestimmt werden. So ist es auch kein Zufall, daß die Spitze des Reiches gerade in diesem Augenblick eine erfahrene und oft bewährte Persönlichkeit

aus der alten Garde der Bewegung in ein hochbedeutungsvolles Amt einweist. Der Raum, in dem Gauleiter Staatsrat Grohé als Reichskommissar die Interessen der Kriegführung des Großdeutschen Reiches zu wahren hat, ist alter europäischer Boden. Als solcher hat er in der Geschichte unseres Kontinents eine besondere Rolle gespielt, und auch in der Zukunft wird er seine Bedeutung für die Aufgabe ausweiten, die hier das Reich im Rahmen der gesamten europäischen Zielsetzung zu erfüllen berufen ist. Von unserer Weltmarkt aus sind zu allen Zeiten in die vorgelagerten Länder Energien vielfältiger Art eingeströmt, wie auch wir mancherlei Anregungen empfangen haben. Die Beziehungen des mittel- und nieder-rheinischen Raumes zu den Provinzen der Niederrhein- und zu Nordfrankreich bildeten einen nicht unwesentlichen Teil europäischer Geschichte. Auf die Schicksalsvergangenheit und die Reichsgeschichte in vergangenen Jahrhunderten folgten Epochen, in denen sich die politische Entwicklung auf getrennten Wegen vollzog, auf Wegen, die bis zur Reichseinigkeit führten. Das waren Zeiten, in denen raumfremde Kräfte ständigen Einfluß gewannen. Bis in die jüngste Vergangenheit hinein waren Frankreich und die Randstaaten ein Glas, das sich politisch und militärisch stets gegen die Mitte des Kontinents auswirkte.

Auch heute noch geht es letztlich um diese Frage: Wird der europäische Weltteil weiterhin in seiner Reichstendenz und Reichseinigkeit verharren, oder gelingt es uns, den jungen und starken Ideen europäischer Gemeinamkeit zu einem für die Zukunft gültigen Durchbruch zu verhelfen? Noch einmal haben sich alle von außen einströmenden Kräfte und brüchigen Anschauungen gegen uns verkehrt, noch einmal verdrängt die Gegenkräfte in einem Generalanlauf das werdende Neue im Keime zu ersticken, noch einmal hofft die weltliche demokratische Bürgerlichkeit im feinen Lunde mit Dementum und Bolschewismus, den Durchbruch des nationalsozialistischen Weltbildes zu verhindern zu können. Aus dieser Tatsache wird eines vor allem deutlich: wohl beanpruchten im Augenblick die militärischen Aufgaben die Konzentration der gelassenen uns zu Gebote

stehenden äußeren und inneren Kraft, doch obenan steht die Notwendigkeit der absoluten politischen Führung.

Stellung und Funktion eines Reichskommissars sind insofern besonders bedeutsam, als er der vom Führer ernannte ihm allein und unmittelbar verantwortliche Sachwalter aller Gegenwartsaufgaben der ihm unterstellten Gebiete ist.

Im Augenblick ist die Sicherung der für die Kriegführung des Reiches notwendigen Entschlüsse und Maßnahmen die vorrangigste Aufgabe. Dazu gehört, daß sich das gesamte Leben in dem zu führenden Raum so reibungslos wie nur möglich abspielt. Hier zeichnet sich mit das besondere Schwergewicht des Auftrages ab. Auch die betreuende Leitung der Volksteile, also der stämmigen, wallonischen und französischen Bevölkerung, ist nicht minder wichtig.

Im Bereich der Politik und Kultur, der Arbeiterschaft, der Industrie, des Bergbaus, ergeben sich Fragen in Fülle. Auf Grund enger nachbarlicher Beziehungen und mancher gleichgelagerten Verhältnisse kennt Reichskommissar Grohé die Probleme der besetzten Gebiete sehr genau. Als bewährter und energischer Politiker von Format wird er sie mit der ihm eigenen Gründlichkeit und instinktvolleren Entschlußkraft zu meistern wissen. Wo bewußte Reaktion und Terror im Wege stehen, werden sie in ihm auf einen harten und unerbittlichen Gegner stoßen.

An landeseigenen Kräften, die für die europäische Aufgabe bestens gerüstet sind, fehlt es nicht. Wir denken an die Aktiven unter den Flamen und Wallonen und an die zahlreichen Kämpfer (im nordfranzösischen Raum sind es dort beheimatete Freiwillige der im Osten kämpfenden Legion), die zu den großgermanischen Verbänden der Waffen-SS gehören. Hier sammeln sich jene Kräfte, die für die Zukunft ihrer Heimat eine Leistung einbringen, die mehr und von wirkender Kraft erfüllt ist. Sie haben sich radikal getrennt von profitierender Konjunkturritzen, die auch heute nur das Geschäft leben, und von den engstirnigen, ewiggelötigen Bürgern,



Reichskommissar Grohé
Aufn. WB-Archiv.

die erst einmal abwarten wollen, wie die Dinge laufen werden.

Am Tage der Amtseinführung des Reichskommissars für Belgien und Nordfrankreich entbietet die Bevölkerung des Gau Köln-Nachrichten ihrem obersten politischen Hoheitssträger die besten und aufrichtigsten Wünsche für ein glückhaftes Vollenden des aus der Hand des Führers empfangenen hohen Auftrages.

Brillanten für Generalfeldmarschall Kesselring

Hohe Auszeichnung für den erfolgreichen Fliegerführer und Oberbefehlshaber

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juli. Der Führer verlieh am 19. Juli 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalfeldmarschall Albert Kesselring als 14. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generalfeldmarschall Kesselring hat sich seit Kriegsbeginn auf allen Kriegsschauplätzen in der Führung von Verbänden der Luftwaffe und später als Oberbefehlshaber der in Italien stehenden Heeresgruppe besonders ausgezeichnet und immer wieder auch in schwierigen Situationen durch rücksichtslos persönlichen Einsatz hervortragend bewährt.

Der Führer hat Generalfeldmarschall Kesselring die hohe Auszeichnung heute persönlich überreicht und ihm gleichzeitig die herzlichsten Glückwünsche anlässlich seines am 20. Juli 1944 stattfindenden 40jährigen Dienstjubiläums ausgesprochen.

Generalfeldmarschall Albert Kesselring
Am 30. November 1885 als Sohn eines Stadtschulrats in Marktst in Unterfranken geboren, trat Generalfeldmarschall Kesselring am 20. Juli 1904, demnach vor 40 Jahren, als Fahnenjunker in das 2. bayerische Fuß-Artillerie-Regiment ein. Schon vor dem ersten Weltkrieg wurde der junge Offizier zum Ballon-Beobachter ausgebildet. Den Krieg 1914/18 machte er bei der Truppe als Brigadestabschef und Generalstabschef, zuletzt beim 3. bayerischen Armeekorps, mit. Nach Friedensschluss blieb der damalige Hauptmann Kesselring bei der Reichswehr. Er wurde nach Dienstleistung bei seiner alten Waffe, der Artillerie, im

Reichswehrministerium und in verschiedenen Generalstabstellungen verwendet.

Am 1. Februar 1932 zum Abteilungscommandeur im Artillerie-Regiment 4 berufen und am 1. Okt. desselben Jahres zum Oberst befördert, war er nach Uebernahme in die deutsche Luftwaffe zunächst Chef des Luftwaffen-Verwaltungsamtes. Am 1. Oktober 1934 erfolgte die Beförderung zum Generalmajor, am 20. April 1936 zum Generalleutnant und am 9. Juni 1936 die Ernennung zum Chef des Generalstabes der Luftwaffe. In dieser Dienststellung hatte er maßgebenden Einfluß auf die Auffassung des Generalstabes der Luftwaffe und die Ausarbeitung der operativen und praktischen Grundsätze für den Luftkrieg. Am 1. Juni 1937 wurde er unter Beförderung zum General der Flieger Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis III in Dresden, am 4. Februar 1938 Befehlshaber der Luftgruppe I in Berlin und hier am 1. Febr. 1939 Chef der Luftflotte 1 und Befehlshaber Ost. Er führte seine Luftflotte im Polenfeldzug. Von Danzig bis Brest-Litovsk reichte das Operationsgebiet, in dem seine Verbände erste Vorarbeiten erlangten. Im späteren Verlauf des Krieges übernahm Kesselring als Chef der Luftflotte 2 und Befehlshaber Nordwest den nördlichen Abschnitt des Luftwaffenkampfes im Westen.

Die Niedertrampfung der belgischen und holländischen Luftstreitkräfte, ferner im Zusammenwirken mit den Truppen des Heeres die Zerschlagung der eingekesselten Feinddivisionen in der Flandernschlacht und die vernichtenden Angriffe deutscher Fliegerverbände gegen (Fortsetzung auf Seite 2.)

Der Führer beglückwünscht Franco

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juli. Der Führer hat dem Chef des spanischen Staates, Generalissimo Franco, zum spanischen Nationaltag, 18. Juli, mit einem in herzlichsten Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

„B 1 intensiver als seit Wochen“

Stockholm, 20. Juli. (dnb) „Die Tätigkeit der fliegenden Bomben über Südnorwegen und dem Londoner Gebiet war am Dienstag nach Einbruch der Dunkelheit intensiver als seit einigen Wochen“, stellt Reuters in einer Meldung fest. Seit Anbruch des Tages am Mittwoch seien mehrere fliegende Bomben auf Südnorwegen einschließlich des Londoner Gebietes gestartet worden.

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe im Raum südöstlich Caen

Harte Kämpfe östlich des oberen Bug, westlich Rowel, am Njemen und nördlich der Düna - Starter Feinddruck in Italien

Berlin, 20. Juli. (dnb) Die rund 20 zwischen Dines und Auzer zusammengeschalteten Divisionen der 2. britischen Armee machten nach dem Scheitern ihrer Angriffe westlich und südwestlich Caen am Dienstag östlich der Orne einen neuen Versuch, das offene Gelände südlich Caen zu gewinnen. Auf etwa acht Kilometer Breite legten die Invasionsstruppen zwischen dem

zerstörten schweren feindlichen Feuers weiter vor und brühen zur Stunde stark gegen die Bahn hart westlich Caen. In den vom Feind vorübergehend gewonnenen Stellungen sind schwere Kämpfe im Gange. Der Gegner verliert, sich in der schmalen Einbruchsstelle zu verstärken, aber eigene Reserven haben bereits in den Kampf eingegriffen.



versumpften Orne-Tal bei Colombelles und der Südpitze des Waldes von Bures drei sehr starke, aus Infanterie und Panzern bestehende Stützgruppen an. 50 Wellen zu je 18 Flugzeugen bombardierten seit den Morgenstunden den ganzen Angriffsraum, und weitere Geschwader verflüchteten im weitesten Hinterland die Bereitstellung von Reservisten zu verhindern. Gleichzeitig ging vier Stunden lang schweres Artilleriefeuer zahlreicher Land- und Schiffsbatterien auf die deutschen Linien nieder. Gegen Mittag brach dann der Feind durch das von zahlreichen Einschlägen ungespülte Kampfgebiet vor. Die beiden Angriffe auf dem Hügel wurden in harten Kämpfen und Gegenstößen zum Scheitern gebracht. Bei dem dritten, im Raum von Cuverville angelegten Stoß brachen dagegen etwa 60 Panzer rund 5 Kilometer tief in unsere Linien ein. Der schmale Keil trat bei Cagny auf harten Widerstand und drehte nach Westen ein. Da die Pfeiler rechts und links der Einbruchsstelle dem schweren feindlichen Druck standhielten, konnten unsere Panzer von Südosten und Südwesten rasch zu energischen Gegenstößen ansetzen. Sie riegelten zunächst die vorgepressten britischen Kräfte unter Abwehr von 40 Panzern ab, stießen dann unter Vernichtung zahlreicher weiterer Pan-

Zur Festlegung unserer Kräfte lachten die Briten, auch südwestlich Caen ihren Druck aufrechtzuerhalten. Ueberall, wo sie nach heftiger Feuerorbereitung angriffen, hielten sie sich nur blutige Schlappen. Allein bei Rovers verloren sie erneut 14 Panzer. Sie konnten nicht einmal verhindern, daß unsere Truppen nördlich Ercrey zur Bereinigung einer Einbruchsstelle vom Vortage in den Bereitstellungsraum einer feindlichen Panzergruppe hineinrückten, dabei vier britische Panzer abschossen und elf weitere erbeuteten.

Im Westabschnitt des Invasionsbrückenkopfes konzentrierten sich die Nordamerikaner auf den Abschnitt von St. Lo. Sie führten unter scharfer Zusammenfassung ihrer Kräfte östlich begrenzte Angriffsoperationen gegen unsere die Stadt von Osten und Norden umschließenden Frontbögen. Immer wieder wurden die feindlichen Panzerspähnen, die entlang der von St. Lo ausstrahlenden Straßen angriffen, verlustreich abgeschlagen. Erst gegen Abend konnte der Feind in die Stadt eindringen. In den Ruinen sind heftige Straßenkämpfe im Gange. Von den südlich der Stadt gelegenen Höhen aus nahm unsere Artillerie die norddringenden feindlichen Kräfte unter Feuer und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Nordwestlich St. Lo schob sich der Feind an der Straße nach Verriers vor, zögerte an das wieder verteilte, eigene Hauptkampfgebiet heran. Seine westlich Campan sowie südlich und südwestlich Les Champs de Loque angelegten Vorstöße blieben ohne Ergebnis. Der von den Nordamerikanern in den letzten Tagen unter sehr erheblichen Verlusten erzielte Frontvorsprung zwischen Vere und Taute, hat auf halbem Wege zwischen St. Lo und Verriers eine ungunstige tiefe Klante. Der Gegner zieht deshalb zur Zeit nördlich Verriers und nördlich Veslan starke Kräfte zusammen, die offensichtlich diesen Frontverlauf begradigen sollen. Eigene Artillerie nahm die feindlichen Truppenansammlungen wiederholt wirksam unter Feuer. Infolge vernichteter Verbände des Heeres und der Waffen-SS am Dienstag 115 britisch-nordamerikanische Panzer.

Die Luftwaffe unterstützte den Abwehrkampf der Heeresverbände durch Angriffe mit Bomben und Bordwaffen auf feindliche Panzerspähnen und anrückende Reserven. Jäger vernichteten 24 feindliche Flugzeuge im Luftkampf oder durch Zerschlagung am Boden. Eine Reihe weiterer Maschinen wurde von Heeresverbänden und Flakartillerie abgeschossen. (Fortsetzung auf Seite 2.)

Zäheite Abwehr

Als die gewaltige Abwehrschlacht an allen Fronten hat sich in den letzten 24 Stunden noch gesteigert. Ohne jede Rücksicht auf Verluste suchen die Gegner überall zu den für sie unbedingt erforderlichen Durchbruchserfolgen zu kommen. Aber wiederum erweist sich die Fähigkeit und Aktivität der deutschen Abwehr als ein Hemmnis, an dem auch die schweren Verluste abprallen. Wo der Feind an einzelnen Brennpunkten Boden gewinnen konnte, legten die deutschen Divisionen sofort zu Gegenangriffen an. Den gegnerischen Kräften gelang es nicht, den planmäßigen deutschen Widerstand irgendwie ernsthaft zu erschüttern. Auch in den hin- und hergehenden Kämpfen behielt die deutsche Führung ihre Truppen fest in der Hand. Sie ließ sich die Kraft zu eigener Initiative nicht entziehen, ein Gesichtspunkt, der für den Gesamtverlauf des jetzt tobenden gigantischen Ringens mit seinen unzähligen Belastungen von entscheidender Bedeutung ist.

An der Normandiefront trat zu den amerikanischen Großangriffen auf St. Lo jetzt ein neuer englischer Großangriff östlich der Orne, für den schon seit Tagen vom Feind alle nur erdenklichen Vorbereitungen getroffen worden waren. Er stellt einen mit höchstem Kräfteeinsatz unternommenen Versuch dar, aus der unerbittlichen Enge des Landesopfes in südlicher Richtung Boden zu gewinnen. Bei der von den Briten betriebenen Materialverwendung waren Anfangserfolge unvermeidlich. Aber wenn der Feind die Hoffnung hatte, durch Vorwärtsschieben seiner Panzer den Einbruch rasch zu vertiefen, so machte er auch diesmal keine Rechnung ohne die deutschen Panzergranadiere, die aus weiter rüdewards gelegenen Stellungen gegen die feindlichen Panzerkolonnen angingen und sie in Gegenständen nach zahlreichen Abzügen zum Verhätten zwangen. Eine ähnliche Lage entstand bei St. Lo, wo es nach wochenlangen schweren Kämpfen unter blutigen Verlusten der Amerikaner endlich gelang, in die Stadt einzudringen. Aber auch dieses Ergebnis des mühsamen Schrittweisen Vorwärtsschiebens konnte vom Feind nicht in einen wirklich greifbaren Erfolg umgewandelt werden. Daß die Amerikaner selbst mit dem Verlauf ihrer Offensive nicht zufrieden sind, zeigt das bescheidende Eingekleidnis eines USA-Generals, der seine Auffassung von der Schlacht in der Normandie in den Satz zusammenfaßt: „Wir haben tatsächlich bisher immer den von den Deutschen geforderten Preis zahlen müssen.“ Die Erinnerung an die Schrecken des ersten Weltkrieges - man braucht in diesem Zusammenhang nur das Wort Bajonettsang zu nennen - vermag gleichfalls nicht, die gegnerischen Verlorenheit zu zerstreuen. Die anglo-amerikanischen Militärstratisten verzeichnen bereits mit Unbehagen, daß die Deutschen in diesem „Dschungelkrieg im Garten Eden“ nicht nur mit großer Geschicklichkeit und hervorragendem Mut kämpften, sondern gleichzeitig auch die fundamentalen Prinzipien der Kriegsführung von 1918 gegen den Feind ausnutzten. „Sie halten“, so schreibt ein Kriegsreporter, „jeweils die Höhen besetzt und mächen mit ihren 88-mm-Geschützen die Amerikaner nieder. In den Obhängen und den die Landstraße säumenden Knicks liegen unterdessen deutsche Fallschirmjäger in schmer einzunehmenden Fuchslöchern. Nur mit flammenderen Panzergranaten und wahren Todesmut kann man an sie herankommen.“

Auch an der italienischen Front sind alle Durchbruchversuche der Anglo-Amerikaner unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Die hier ausgegebenen, von unseren Nachbarn bemerkenswert lange verteidigten Räume beugen für uns noch nicht jene Bedeutung, die ihre rücksichtslose Behauptung erforderlich machen würde. Wir können noch immer Abwehrbewegungen durchführen, ohne die Kernzone unseres südlichen Verteidigungsgürtels zu schwächen. Die Opfer des Feindes sind dagegen nach wie vor sehr hoch. Sie werden noch immer für die Erreichung von Zielen gebracht, die abseits einer wirklichen Entscheidung liegen. Von einer Gefährdung der Divisionen des Generalfeldmarschalls Kesselring oder einer Durchbrechung der deutschen Kräftegrößen Absichten kann jedenfalls bisher nicht die Rede sein. An der Ostfront hat die Schlacht im Laufe der letzten Woche von Galizien bis zum Peipus-See eine Ausdehnung erfahren, die alle Räume dieses riesigen Front-

Feind östlich der Orne zum Stehen gebracht

Alle Angriffe südwestlich Caen gecheitert — Straßenkämpfe in St. Lo — Die Abwehrschlacht im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Normandie trat der Feind nach mehrstündigem Trommelsturm und heftigen Luftangriffen nun auch östlich der Orne zum Großangriff an. Erst nach schweren Kämpfen und unter hohen Verlusten konnte der Gegner in unsere Stellungen eindringen, wo er nach Abbruch von vierzig Panzern durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht wurde. Südwestlich Caen scheiterten alle feindlichen Angriffe. Auch im Raum St. Lo wurde geteilt erbrochen. Nach dem während des Tages alle Angriffe gegen St. Lo abgewiesen waren, drang der Feind in den Abendstunden mit Panzern in die Stadt ein, wo sich heftige Straßenkämpfe entwickelten. In Luftkämpfen verlor der Feind 22 Flugzeuge, zwei weitere wurden am Boden zerstört.

Bei einem Säuberungsunternehmen im französischen Raum wurden 70 Terroristen im Kampf niedergemacht. Schweres Feuer der V 1 liegt weiterhin auf London und seinen Außenbezirken.

In Italien legte der Feind seinen Großangriff von der Küste des Ligurischen Meeres bis in den Raum von Azezzo sowie im adriatischen Küstengebiet fort. Während er südlich und südöstlich Livorno abgewiesen wurde, legten sich unsere Truppen östlich davon kämpfend auf das Nordufer des Arno ab. Im Raum beiderseits Foggia blieben härtere Angriffe des Gegners ebenso erfolglos wie westlich Arezzo. Südwestlich Ancona griff der Feind auf schmaler Front mit starken Panzerkräften an und erzielte unter hohen blutigen Verlusten einen tieferen Einbruch. Die schweren Kämpfe, in denen Verluste achtzehn feindliche Panzer abgepfiffen wurden, nahmen in den Abendstunden noch an Heftigkeit zu. Der völlig zerstörte Hafen von Ancona wurde daraufhin aufgegeben und die Front hinter den Eseno-Abchnitt dicht nördlich Ancona zurückgenommen.

Im Osten dauert die große Abwehrschlacht auf der gesamten Front zwischen Galizien und dem Feinpussee an. Im Südbalkans steigerte sich die Wucht der feindlichen Angriffe besonders östlich des Oberen Bug. Hier tobten schwere Kämpfe mit dem in Richtung auf Lemberg angreifenden Feind. Seit dem 14. Juli wurden in diesem Abschnitt 431 sowjetische Panzer vernichtet. Westlich Romel traten die Sowjets erneut zum Angriff an. Auch hier fand heftige Kämpfe im Gang. Auf dem Westufer des Nijem in zentralen unteren Truppen im Raum von Grodno und Dliu übergesteigerte feindliche Kräfte. Nordwestlich Wilna wurden alle feindlichen Angriffe abgewiesen. Im Szengebiet südlich der Düna hielten unsere Truppen den fortgesetzten angreifenden Bolschewiken unerhört stand. Nördlich der Düna bis zum Feinpussee wurden Angriffe stärkerer sowjetischer Kräfte unter Abbruch zahlreicher feindlicher Panzer gescheitert. Nur in einigen Einbruchstellen dauern die Kämpfe noch an. Schlachtliegererbes und vernichteten wiederum eine Anzahl sowjetischer Panzer, Geschütze sowie Hunderte von Fahrzeugen. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 57 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband griff im Ostseeraum an. Besonders in Kiel entzündeten Schwärme in Wohnvierteln und Besonnenen. Ein weiterer Bomberverband griff Orte in Süddeutschland an. In der Nacht fanden schwächere Angriffe gegen den Raum von Köln, gegen das Ruhrgebiet und auf Berlin statt. Bei allen diesen Angriffen wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 89 Flugzeuge, darunter 69 viermotorige Bomber, abgepfiffen. Die 4. Sturmgruppe des Jagdgeschwaders 3 unter Hauptmann Morik brachte allein 49 viermotorige Bomber zum Absturz.

die Barrieren der feindlichen Fernjäger und hielten sich ihre Opfer unter den viermotorigen.

Insgesamt wurden bei dem Angriff auf Süddeutschland 69 amerikanische Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, abgepfiffen.

Gleichzeitig drangen Bomberverbände der 8. USA-Luftflotte ebenfalls von starken Fernjägernformationen begleitet, von England aus in den Ostseeaum vor. Um mit der deutschen Abwehr so wenig wie möglich in Berührung zu kommen, nahmen die Feindverbände ihren Flugweg meist über See. Außerdem ruhten sie die starke Bewölkung sowie die über weiten Teilen Norddeutschlands und der Küstengebiete liegenden Nebelfelder aus, die den Einsatz der deutschen Jagdflugzeuge weitgehend beeinträchtigten. Obwohl deshalb nur Teile der deutschen Abwehrverbände eingesetzt werden konnten, wurden auch aus dieser Feindformation, die ihren Terrorangriff hauptsächlich gegen die Stadt Kiel richtete, elf Flugzeuge herausgeschossen. Außerdem wurde beobachtet, daß mehrere andere schwer beladene Flugzeuge mit Nordkurs über See abdrehten, um schwedisches Gebiet zu erreichen. Es ist anzunehmen, daß einige dieser schwer angeschlagenen Feindflugzeuge noch vor Erreichen des schwedischen Festlandes ins Meer stürzten, während die anderen Maschinen in Schweden notlanden mußten.

Der von britischen Verbänden getragene Einsatz in der Nacht war gegen die feindliche Angriffstätigkeit am Tage erheblich geringer. Bei den Unternehmungen britischer Flugzeuge gegen den Raum von Köln und Berlin schossen dabei unsere Nachtjäger neun feindliche Maschinen ab. Ingesamt haben damit die Angloamerikaner im Verlauf von 24 Stunden wieder mindestens 113 Flugzeuge, davon 75 viermotorige Bomber, verloren. Diese Verluste bedeuten für sie gleichzeitig den Ausfall von fast 800 Mann wertvollen fliegenden Personals.

abschnitts in ihren Bereich zieht. Die Stets und Taktik des bolschewistischen Generalstabs liegen jetzt klar zutage und damit wurde die deutsche Verteidigung in die Lage versetzt, aus diesen Erkenntnissen alle Folgerungen zu ziehen. Was sich im Osten abspielt, ist ein Frontalangriff, der im Süden auf Lemberg, in der Mitte gegen Breslau und in Ostpreußen und im Norden gegen die Ostpreußische Grenze zielt. Die strategische Absicht der Bolschewisten war dabei, in einem unmittelbaren panischen Sturm auf die Weichsel und die Weichsel in den deutschen Raum einzubrechen und damit gleichzeitig die deutsche Verteidigung der baltischen Staaten abzuschneiden und mit zu legen. Dieser Plan bestimmte auch heute noch alle Operationen der sowjetischen Heeresleitung. Er ist jedoch in einem wesentlichen Teil bereits überholt. Der für einen Erfolg ausschlaggebende Durchstoß gegen den vorliegenden östlichen Pfeil des Reiches ist nicht gelungen. Es gelang vielmehr der deutschen Heeresleitung, durch Heranführung von Reserven die anfänglich im Fluß befindliche feindliche Aktion am Weichsel aufzuhalten. Auch die nach Litauen und Estland vordringenden starken feindlichen Angreifereile wurden aufgefangen und in Erweiterung der zunächst begrenzten Aufstellungen eine neue Abwehrfront gebildet, die sich den Befestigungen der letzten Tage gegenüber zu behaupten vermochte. Auch wenn noch Umstellungen und Begründungen der neuen deutschen Front notwendig werden sollten, so stellt ihre Festigung die Bolschewisten bereits vor Probleme, die ihren eigentlichen Durchbruchabsichten zuwiderlaufen. Es zeigt sich, daß auch hier die eigentlichen Hebelziele, die man mit denen der Angloamerikaner abgestimmt hatte, ebenjemenig wie im Westen zu dem gewünschten Ergebnis geführt haben. Das ändert aber jedoch nichts an der Schwere der Kämpfe, die unseren Armeen im Osten auch weiter noch bevorstehen, und die man sich nicht hart und unerbittlich genug vorstellen kann. Es erlaubt aber die Hoffnung, daß auch weiterhin die aktive deutsche Abwehr zur Lösung unserer strategischen Gesamtaufgabe im Osten befähigt bleibt. Sie bildet eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Ausstrahlung der Hauptentscheidungskämpfe im Westen, d. h. der Zurückweisung des noch härtesten Luftterror begleitet von pilothrischen Invasionsplänen, der mit Hilfe der Bolschewisten politische Endentscheidungen im Sinne der Hauptrollen unserer Feinde möglich machen sollte.

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe

An der Ostfront konzentrierten sich die zahlreichen Angriffe und Gegenstöße im Rahmen der Abwehrschlacht zwischen Galizien und dem Feinpussee um vier große Räume. Auf dem Südbalkans geht der Kampf um den oberen Bug, nördlich der Weichsel um den Niemen gerungen. Als weiterer Hauptabschnitt zeichnet sich das Gebiet der Straße Kauen-Dünaburg ab, und der vierte Schwerpunkt liegt am Nordisjel im Raum südlich, westlich und nördlich Dvinsk. Im Südbalkans verlusteten die Bolschewisten westlich Tarnopol und Luz weiterhin starke Kräfte vorzutreiben und unsere Ringstellungen durch Umfassung auszuwickeln. Ueberall, wo die Sowjets einbrachen, wurden sie energisch von flutierenden Gegenstößen getroffen.

Die Schwerpunkte der bolschewistischen Angriffe gegen den Niemen lagen südwestlich Volkow und im Abschnitt nördlich Grodno. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden feindliche Panzerpanzerjäger abgepfiffen, feindliche Ueberleberreste zerstört, ältere Brückenköpfe beseitigt und die räumlichen Verbindungen einer weit vorgeschobenen sowjetischen Angriffsfront unterbrochen. Zur Unterstützung der Heeresverbände griff die Luftwaffe in Luftschlacht und Transportkolonnen des Feindes mit guten Erfolgen an.

Zwischen Niemen und Düna ortungen unsere Truppen eindrucksvolle Abwehrerfolge. Nordwestlich Wilna gingen sie zum Angriff über und gewannen nördlich der Eisenbahn nach Kauen Boden.

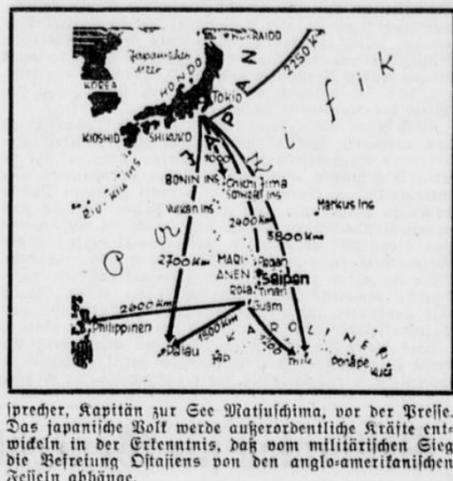
Auf dem Nordisjel der Abwehrschlacht legten die Sowjets ihre von zahlreichen Panzern unterstützten Angriffe fort. Nördlich der Düna verlor der abgepfiffene Feind erneut 19 Panzer. Auch in der Tiefe des Einbruchraumes von Dvinsk scheiterten eine Reihe örtlicher sowjetischer Angriffe. Seine Hauptangriffe richtete der Feind gegen den nördlichen Pfeiler des Einbruchraumes. An zwei Stellen griff er mit mehreren Divisionen und Panzerbrigaden an. Die Einbrüche blieben aber bedeutungslos.

Berücksichtigung des Kampfes im Westpazifik

Erhöhte Aktivität der Nordamerikaner — Operationen gegen die Bonin-Inseln

(Von unserem Berliner BS-Mitarbeiter)

BSI Berlin, 20. Juli. Auf dem Kriegsschauplatz im Stillen Ozean hat sich in den letzten Wochen eine heftige Kampfaktivität entfaltet. Das gesamte Gebiet von den Bonin-Inseln im Norden bis zu den Karolinen im Süden ist in diese Zone erhöhter Aktivität einbezogen worden. Auf der Marianen-Insel Saipan hat der heldenhafte Kampf der Japaner gegen die Uebermacht der nordamerikanischen Streitkräfte inzwischen seinen Abschluß gefunden. Gegen die Marianen-Inseln Guam, Tinian, Rota und Vagan richteten die Luftstreitkräfte der USA heftige Angriffe, besonders schwer war das Bombardement von Guam. Ein Ablenkungsmanöver zielt gegen die Insel Palau der Karolinen-Gruppe. Das Schwergewicht der Operationen liegt aber offenbar auf dem Angriff gegen die Bonin-Gruppe, der am 4. Juli begonnen hat. Starke amerikanische Luft- und See- und See- und See-kräfte haben die Schwefelinsel und die Insel Chichi-Jima (Seeohr), die zur Bonin-Gruppe gehören, angegriffen. Der Feind hat bei diesen Operationen mehrere hundert Flugzeuge sowie starke Kreuzer- und Zerstörer-Verbände eingesetzt. Die Bonin-Gruppe liegt rund 1000 Kilometer südlich von Tokio.



Die japanische Wehrmacht ist grimmig entschlossen, ihre Kameraden, die auf Saipan den Feldtoten starben, zu rächen und den Feind bei nächster Gelegenheit vernichtend zu schlagen", erklärte der japanische Marine-Insprecher, Kapitän zur See Matsushima, vor der Presse. Das japanische Volk werde außerordentliche Kräfte entwickeln in der Erkenntnis, daß vom militärischen Sieg die Befreiung Ostasiens von den anglo-amerikanischen Japseln abhängt.

113 Feindflugzeuge in 24 Stunden abgeschossen

Heftige Luftschlachten über dem Reichsgebiet — Erneute Bewährung der deutschen Jäger

Vom Luftwaffenkorrespondenten des DNB

WK Berlin, 20. Juli. Die Einfälle nordamerikanischer Bomberverbände in das Reichsgebiet am Dienstag waren durch das zeitliche gezeichnet, durch einen etwa zu gleicher Zeit erfolgenden Doppelangriff von England und von Italien aus die Jagdflugzeuge der deutschen Reichsverteidigung zu zerschüttern und eine geschlossene Bekämpfung der Bomberformationen zu verhindern. Auch hofften die Amerikaner durch Ausnutzung der teilweise über Deutschland herrschenden Schichtwetterlage mit möglichst geringen Verlusten ihre Unternehmungen durchzuführen zu können. Trotz dieser Behinderung durch das Wetter und trotz der Notwendigkeit, sowohl im Süden wie im Norden des Reiches gleichzeitig in die Bekämpfung der Feindverbände eingepaßt zu sein, trat die deutsche Luftverteidigung den feindlichen Angriffen mit großer Wucht entgegen.

Besonders die in Italien getarteten Bomberverbände der 15. USA-Luftflotte des Generalleutnants Twining wurden durch die heftigen Angriffe deutscher Jagdflieger hart bedrängt. So wurden einige Verbände von Liberatorbombern bereits beim Anflug über die Alpen von den ersten deutschen Jagdformationen gestellt und in schwere Kämpfe verwickelt. Die Luftkämpfe legten sich fort, als die Feindverbände Kurs auf den Boden nahmen und einige Orte im bayerischen Raum angriffen. Immer wieder durchstießen die deutschen Jäger

mündigkeit, sowohl im Süden wie im Norden des Reiches gleichzeitig in die Bekämpfung der Feindverbände eingepaßt zu sein, trat die deutsche Luftverteidigung den feindlichen Angriffen mit großer Wucht entgegen.

Besonders die in Italien getarteten Bomberverbände der 15. USA-Luftflotte des Generalleutnants Twining wurden durch die heftigen Angriffe deutscher Jagdflieger hart bedrängt. So wurden einige Verbände von Liberatorbombern bereits beim Anflug über die Alpen von den ersten deutschen Jagdformationen gestellt und in schwere Kämpfe verwickelt. Die Luftkämpfe legten sich fort, als die Feindverbände Kurs auf den Boden nahmen und einige Orte im bayerischen Raum angriffen. Immer wieder durchstießen die deutschen Jäger

Berücksichtigung des Kampfes in Italien

In Mittelitalien legten die Nordamerikaner unter größtem Menschen- und Materialaufwand und unter größtmöglicher Opferung ihrer nordatlantischen Stützkräfte ihre Durchbruchversuche im Bereich der fluristischen Küste im Raum Azezzo fort. Im Bereich der nach Osten anschließenden britischen Armee führten von Panzern unterstützte Verbände starke Angriffe auf schmalen Raum in Richtung auf Ancona. Dem starken feindlichen Druck begegneten unsere Truppen wieder durch Gegenangriffe, durch vernichtendes Feuer ihrer Abwehrkräfte und durch schrittweises Ausweichen auf neue Linien.

Vom Feind eingeschlossenen Stützpunkt gehalten

Zur Verteilung des Ritterkreuzes an Hauptmann A. Gläher, Köln-Merzheim

NSG Bei den Kämpfen südlich Leningrad erhielt der in Köln-Merzheim wohnende Hauptmann Karl Gläher, Bataillonsführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment, den Auftrag, mit seinem Bataillon einen für die Abwehrbewegung seiner Division besonders wichtigen Abschnitt zu verteidigen. Noch in der Nacht richtete sich das Bataillon stützpunktartig in der befahlenen Linie ein. Hauptmann Gläher übernahm mit seinem Bataillonstab und 18 Grenadiere persönlich einen befestigten Stützpunkt und richtete ihn zur Rundumverteidigung ein. Nach im ersten Morgenrauen greift bereits ein starker feindlicher Stoßtrupp den Stützpunkt an und wird abgewiesen. Am frühen Vormittag drängen die Sowjets die Bekämpfung der beiden rechts und links anschließenden Stützpunkte zurück und nun gelang es ihnen, mindestens in Bataillonsstärke, den Stützpunkt Gläher von allen Seiten einzuschließen. Ein von starkem Feuer unterstützter Angriff zweier feindlicher Kompanien drängte in den Nordteil der Stellungen ein; an der Spitze von Angehörigen seines Bataillonsstabes wirkte ein Hauptmann Gläher wieder zurück und erbeutete zwei Granatwerfer und zahlreiche MG. Der Augenblick der Verzweiflung, die nach diesem erfolgreichen Gegenstoß bei den Bolschewisten eintritt, bietet der schwachen Stützpunktbesatzung die nach menschlichem Ermessen letzte Gelegenheit, aus der Umklammerung auszubrechen. Aber obwohl er bei diesen Kämpfen verwundet worden ist, entschloß sich Hauptmann Gläher, mit seinen vier Grenadiere in der Stellung auszuhalten, die die Abwehrbewegung, die er beden soll, noch nicht abgeschlossen sein kann.

Es wird immerhin Mittag, als der Gegner nach den schweren Verlusten, die er bei seinem ersten Angriff erlitten hat, wieder verziehen kann, den Stützpunkt zu nehmen. Neu herangeführte Kräfte haben die Lücken ausgefüllt. Eine halbe Stunde lang trommeln seine Panzer und Granatwerfer auf die Gräben; dann reißt er in Bataillonsstärke von Osten, Norden und Westen gegen die Handvoll Grenadiere an. Eine Stunde lang tobt der Kampf. Nun aber finden die meisten der wenigen Verteidiger infolge Verwundung nicht mehr oder nur noch beschränkt kampffähig, die Munition ist erschossen. Ein Gegenstoß von Süden mislingt gegenüber übermächtigem Widerstand der Sowjets. Da rauft Hauptmann Gläher ohne Rücksicht auf die von allen Seiten ankommenden Bolschewisten seine Grenadiere zum Gegenangriff nach — Norden, also in feindwärtiger Richtung zusammen. Der Gegner ist vollkommen überrollt, so daß der Stoß des Hauptmanns Gläher, obwohl seine Grenadiere nur noch mit der blauen

Waffe kämpfen können, zu einem vollen Erfolg führt. Die Sowjets flüchten koplos und lassen zahlreiche Waffen und Munition zurück; auch zwei Pat fallen in deutsche Hand. Nun sind die Munitionskisten beboben. Mit Beutewaffen und Beutemunition macht die kleine Schar fehr und bricht in entgegengesetzter Richtung nach Süden durch. Hauptmann Gläher wird bei diesen Kämpfen zum zweiten Male verwundet, er muß zeitweilig von zwei Männern seines Stabes getragen werden. Aber mit übermenschlicher Energie hält er sich aufrecht, und nicht einen Augenblick entläßt er die Führung des Kampfes seiner Hand. — Der Durchbruch nach Süden gelingt. Unter schweren blutigen Verlusten muß der Feind der tapferen kleinen Schar Raum geben. 24 Gefangene werden gemacht. Unter Mitnahme aller Vermunbeten gewinnt die Stützpunktbesatzung wieder Anschlag an die Division. Ihr Führer wird mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Hauptmann Gläher ist geboren am 1. Februar 1915 zu Solingen-Ohligs als Sohn eines Fabrikarbeiters. Er ist aktiver Offizier und gehörte vor dem Krieg einem Bonner Grenadier-Regiment an.

Für den Neubau des Goethehauses in Frankfurt

Das Freie Deutsche Hochlied erhält einen Aufstuf an Mitglieder und Freunde. Das, was von Goethes Erbe in Frankfurt gerettet werden konnte, soll erhalten und bewahrt werden, vor allem durch Beiträge und Zuführung neuer Mitglieder. Im einzelnen schildert dann der Aufsatz das Schicksal der Goethe-Gedenkstättchen während der verschiedenen Terrorangriffe. Nach Aufführung all dessen, was gerettet werden konnte und was wieder in einen Neubau eingegliedert werden konnte — genaue Pläne bestehen aus dem Jahre 1895 und nochmals angenommen aus dem Jahre 1939 —, tritt das Hochlied für eine Neuerstiftung ein. — Was dann erfolgen wird, ist freilich nicht mehr Goethes Geburthaus. Das ist gewesen. Aber es wird seine getreue Wiederherstellung sein. Es wird uns und noch viel mehr späteren Geschlechtern, die das ursprüngliche Haus nicht gekannt haben, den Eindruck jener Welt vermitteln, in der Goethe aufwuchs, und darüber hinaus ein Beispiel geben, wie die Bürgerhäuser in Frankfurt waren, das nicht mehr ist."

Der Feind ist wie ein großes Glas. Wann man ein Fluch durch das Glas blickt, so scheint er schier, als wie ein halbgeschlossener Rhinoceros aus Armenia. Abraham a Santa Clara.

Erfolge der AdJ.-Kulturarbeit

128 000 Veranstaltungen für die Werkschaffenden

Auf einer Pressebesprechung machte der Leiter der AdJ.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Dr. Lafferenz, vor den kulturpolitischen Schriftleitern interessante Angaben über die Entwicklung der AdJ.-Kulturarbeit im 5. Kriegsjahr.

Es habe sich gezeigt, sagte Dr. Lafferenz, daß auch in so angespannten Zeiten wie heute das Kulturleben kein entbehrliches Anhängel sei, sondern gerade beim Einsatz aller Kräfte in der Produktion und an den Fronten eine ungeheure Bedeutung gewinne, viel mehr als in Friedenszeiten. Denn das Bedürfnis unseres Volkes nach einem leistlichen Ausgleich sei mit den Anforderungen der harten Wirklichkeit noch gewachsen, es gehöre zu unseren nationalen Eigenschaften, auf deren Erfüllung wir nie verzichten könnten.

Die Betreuung der Werkschaffenden mit Feierabendveranstaltungen ist nicht nur in dem bisherigen großen Rahmen weitergeführt worden, sondern konnte trotz der gesteigerten Schwierigkeiten technischer und personeller Art sogar noch ausgebaut werden. Im letzten Jahr wurde eine Steigerung von 26 Prozent erreicht, und zwar stieg die Zahl der AdJ.-Feierabendveranstaltungen von 94 000 auf 128 000. Diese nichtsternen Zahlen enthalten eine Annahme von Arbeit und die Anspannung der verfügbaren Kräfte in einem noch nicht dagewesenen Ausmaß. Insbesondere hat sich der Einsatz von Werkpauzen-Veranstaltungen ausgezeichnet bewährt. Dieser Weg, mit künstlichen Programmen in die Werkschaffenden der Betriebe zu gehen, hat so schöne Ergebnisse gehabt, daß er in Zukunft verstärkt befrucht werden soll. Nicht minder erfolgreich wurde die Betreuung unserer Soldaten an der Front durchgeführt. Kraft durch Freude hat sich in den letzten Monaten bei den Bewegungen im Osten und Süden als eine sehr elastische Organisation erwiesen, die allen Anforderungen und Schwierigkeiten gewachsen war und im Westen sogar einen verstärkten Einsatz auszuweisen hat. Zur Zeit sind in den besetzten Gebieten 700 Künstlergruppen unterwegs. In den bisherigen fünf Kriegsjahren sind insgesamt 888 000 Veranstaltungen in der Truppenbetreuung durchgeführt worden, an denen zusammengerechnet 275 Millionen Soldaten teilnahmen.

Unschöner Tod um Gottfried Keller

Gottfried Kellers ungehinkte Bündigkeit war beispielhaft. Ein junger Dichter legte ihm einen Roman vor. Keller las ihn und schrieb dem jungen Manne: „Ihr Stil ist hübsig, Ihr Roman überflüssig.“

Seine Schwester Regula führte ihm, dem Junggefallen, die Wirklichkeit. Als er von einem Giebelreihen heimgekehrt wurde, ließ Regula einen Urst kommen, der mit voller Sicherheit feststellte: „Na, mein Vetter Herr Doktor (Keller war Ehrenbürger der Zürcher Hochschule), das kommt von dem vielen Kräftigen, das Sie zu sich nehmen.“ Keller, der ewig Weinträge, brummte misbilligend seine Schwester an: „Siehst Du, das machen nur Deine verdammten Suppen.“

Kleine Kunstnachrichten

Wihelm von Scholz wurde zur Feler feiert 70. Geburtstages von der philologischen Fakultät der Universität Heidelberg in Anerkennung seiner Verdienste um Sprache und Geist unseres Volkes die Würde eines Ehrendoktors der Philologie verliehen.

„Goethe und die Musik“ war das Leitwort eines Sonderlehraanges der Richard-Wagner-Schule Weimar, für den sich eine Reihe hervorragender Wissenschaftler und Kulturpolitiker zur Verfügung gestellt hatte.

Eine Arbeitsstagung der Gaufrüherführer fand in Würzburg statt. Die Beratungen gipelten vor allem bei der Arbeitsverhältnisse der Gaufrüherführer. Bei der Gaufrüherleitung in Würzburg hat die Gaufrüherleitung die Aufgabe übernommen, die Gaufrüherarbeit besonders behandelt wurde.

Prof. Walter Rinarzki, dem Präsidenten der Gemischten Reichsfront, verlieh der Führer aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres, in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung der deutschen Wissenschaft, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Werd Bennis, der erste Leiter der Städtischen Musikschule Mannheim, und hoffnungsvolle Komponist, ist im Osten gefallen.

Essentielle Vorlesungen der Universität

Am Donnerstag, 20. Juli, spricht Professor Dr. G. Menckinger über „Rudolf Otto und die moderne Religionswissenschaft“ (Seitens 10, 29.15 Uhr).

Wir hören heute im Rundfunk

20. Juli: Reichsprogramm: 11.30—11.40: Frauenstimme, 12.35—12.45: Bericht zur Lage, 14.15—15.00: Arbeiter von Bonn bis Trier, 15.00—16.00: Überflüssig, 16.00—17.00: Unterhaltungsprogramme, 17.15—17.30: Überflüssig, 17.30—18.00: Die Erziehung des Reichsdeutschen, 18.00—18.30: Ein schwedischer Feind zur Abendstunde, 18.30—19.00: Zeitgespräch, 19.15—19.30: Fremdsprachen, 20.15—21.15: 20.7.44 es auch gefüllt, 21.15—22.00: Solistenkonzert, — 22.00 Uhr abends: 21.7.44 es auch gefüllt, 21.15—22.00: Chormusik, 20.15—22.00: „Von allen Enden“ — über alle Länder.

Bonner Nachrichten

Bleibender Gewinn

Wie haben wir vermehrt die harten Stunden, Wo Bomben uns in die Keller trieb!

Kleine Bonner Tageschau

Die bezauberte Schlange Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich an Schaltern leicht „Schlangen“ bilden.

Gefangene erzeuge Verwandte

Der Gefangenverein Bonner Wäcker unter Stadtführung seines Dirigenten Deusch veranfaßte in einem Reiz-Pazart der westeren Umgebung eine Probe-Viederkehr für unsere verwundeten Soldaten.

Abendvorstellungen nur für Erwachsene

Im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung und dem Reichskommissar für die Preisbildung ordnet die Nachgruppe Filmtheater an, daß in Zukunft die letzten Vorstellungen der Filmtheater, gleichgültig, ob jugendverboten oder jugendfreie Filme gezeigt werden, von Jugendlichen nicht mehr besucht werden dürfen.

Zur Umgestaltung der Reichspostkarten

In Ergänzung zu der Mitteilung über die technische Umgestaltung der Reichspostkarten teilt das Reichs-nährungsministerium mit, daß in der 65. Juteilungsperiode vom 24. Juli bis 20. August auch die Großabschnitte A bis D der Reichspostkarte für Normalverbraucher über 18 Jahre und die Großabschnitte B bis F der Reichspostkarte für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren zum Bezuge von Butter berechtigt sind.

Alle Urlauberkarten einlösen

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß am 23. Juli die bisherigen Urlauberkarten auf gelbem Papier mit grünem Druck ihre Gültigkeit verlieren.

Ein neuer Kriegseinjah des BDM.

Ausbildung für den Nachrichtenverbindungsdienst Als einen neuen Kriegseinjah der älteren Mädel-jahrgänge hat der BDM in den vergangenen Monaten den Nachrichtenverbindungsdienst aufgegriffen.

Zum Abschluß des musischen Wettbewerbs der NS.

Ausleselehrgang für das Hauptgebiet Musik in der Gebietsführerschule Mehlern (NSG) Der Musische Wettbewerb der Hitler-Jugend wird in diesem Monat abgeschlossen.

Förderung des schöpferischen Strebens

Die Durchführung des technischen Wettbewerbs der Hitler-Jugend im Gau Köln-Nahen (NSG) Die Tatsache, daß die Entwicklung der Technik im heutigen Krieg von entscheidender Bedeutung ist, veranlaßt die Reichsjugendführung in Verbindung mit dem Reichsminister für Bewaffung und Munition zum technischen Wettbewerb der Hitler-Jugend 1944 aufzu-rufen.

Beihilfe für Soldaten zum Besuch Umquartierter

Einberufene, die sich während eines Urlaubs bei ihren umquartierten, Räumungsfamilienunterhalt beziehenden Angehörigen aufhalten, beitreten an sich die Kosten für ihre Verpflegung aus dem Verpflegungsgeld, das ihnen während des Urlaubs in Höhe von täglich 2,10 RM. gegeben wird.

Bagatelldiebstahl aus feindlichen Angriffen

Nach den Bestimmungen zur Kriegsschadens-Verordnung kann die Feststellungsbehörde Schäden, die so gering sind, daß sie im Hinblick auf die wirtschaftliche

bildung ist die Ablegung der Nachrichtenscheine A, B und C. Soweit nötig, wird auch dabei auf das Aus-bildungspersonal und die Geräte der Waffen-ff, der Luftwaffe und der Reichspost zurückgegriffen.

Die Verdunkelungszeiten:

Sonnenuntergang 20. Juli: 21.35 Uhr: — Sonnenauf-gang 21. Juli 5.42 Uhr.

Aus dem Heimatgebiet

Folgen schwerer „Fall-Hitmaßprung“ Einen fähigen Abpranger unternahm ein zehnjähriger Junge in der Nähe von Marbach. Er nahm sich Waters Regenschirm und kletterte damit auf einen Baum.

Aus dem Fenster gefallen

In Andernach bekam ein Kind in dem offenen Fen-ster des zweiten Stockwerks das Liebergewicht und fiel vor den Augen der Vorübergehenden in die Tiefe.

Aus Bad Godesberg

* Emilie Bömer, Mirbachstraße 2a, begeht am 25. Juli ihren 80. Geburtstag. Sie ist noch sehr rüstig und arbeitet auch heute noch auf der Schreibmaschine.

Vom Rhein zur Ahr

Niederbreifig: Für die Verwundeten der Pazartette wird jeden Donnerstag um 15 Uhr im Parteihaus ge-arbeitet. Hierzu können sich alle Frauen und Mädel ein-finden.

Sobendorf: Wie der Chronist feststellt, befand sich im Jahre 1152 auf der Höhe von Sobendorf, der soge-nannten Kaiserflammer, das Hoflager Friedrich Barbarossas, als er von Mainz aus auf der alten Heerstraße nach Aachen zur Krönung zog.

Bad Neuenahr: Kurz nach Vollendung seines 90. Ver-bensjahres ist Pausenmeister Peter Koch, der älteste Einwohner der Badelladt, gestorben.

Ahrweiler: Das Ständesamt beurkundete im Juni 17 Geburten, eine Eheschließung und 13 Todesfälle. — Die Landesbauernschaft Moelland hat den Kreis Ahr-weiler in eine Reihe von Bezirksbauernschaften aufge-teilt.

Aus Siegburg

Siegburg: Seinen 76. Geburtstag begeht am 22. Juli in körperlicher Frische Johann Sieberg, Auguststra-ße 21.

Niederpleis: Die Eheleute Badermeister Jakob Bra und Frau Bernhardine geb. Großweiler, begehen am 23. Juli ihre silberne Hochzeit.

Hennef-Warth: Die Eheleute Gemeindefunktor Wil-helm Schredendberg und Frau Gertrud geb. Kings be-gehen am 26. Juli ihre silberne Hochzeit.

Eitorf: Am 9. Juli erkrankt, wie der General-An-zeiger mitteilte, ein zwölfjähriger Junge an der be-nachbarten Harmonie beim Baden in der offenen Sieg. Seine Leiche wurde jetzt gefunden.

Much: Im benachbarten Oberdorf wurde Johann Peter 80 und Gertrud Bücher 81 Jahre alt.

Aus Bad Honnef

Honnef: Ein 11jähriger Junge aus der Nachbarschaft wollte in Honnef ein gezeichnetes Fahrrad an den Mann bringen. Als der Mann die Polizei verständigte, kam man dahinter, daß der Bürche an mehreren Fahrrad-diebstählen beteiligt ist.

Honnef: Das Ständesamt beurkundete vom 10. bis 16. Juli sechs Geburten, zwei Sterbefälle und drei Ehe-schließungen. — Als eine Frau vom Einkauf zurück-kehrte, vermißte sie sämtliche Lebensmittelkarten der laufenden Lebensmittelperiode.

Aus Unkel

Unkel: Frau Witwe Bornbaum wurde 83 Jahre alt; sie ist noch recht rüstig und nimmt an den Geschehnissen der Zeit regen Anteil.

Aus Cing

Cing: Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Post-lit. konnte Obergeringen Johannes Stahl zurück-blicken. — Alois Kroll, Mühlengasse 19, wurde 83 Jahre alt.

Frau Doktor ...

ROMAN VON LIESBET DILL

In seinem Leben war er noch nicht hier oben gewesen. Er konnte Kumpellammern nicht leiden, wo man alles hinpöfite, was einem im Wege war, und von dem man sich doch nicht trennen konnte.

mal die Säule angesehen, und da traf ich ... er stotterte. „Schließen?“ sagte sie. „Ja, Schließen. Er redete mir zu. Er reitet auch wie-der. Man wird sonst die. Man nähert sich sowieso schon dem Grokopfer ...

„Ach ja, seine Frau und Blumen ... Ein schöner Mann ist der Herr Baron doch noch immer, dachte Anna, die ihn vom Fenster aus nachsah. Und so jung sah er heute aus mit seinen hohen Reitstiefeln, den Sporen, der Gerte und der Dodeimütze.

„Kein Wunderkind, ein Naturkind. Sie ist übrigens auch sonst talentiert und sehr beleben und auherordent-lich musikalisch.“ Darauf kam keine Antwort.

